

Music Visions

Mati Turi, Tenor
Lea Birringer, Violine
Solisten, Chor und
Orchester des
Ensemble Inégal
Adam Viktora



Uckermärkische Musikwochen 2013

Samstag, 3. August • 19.30 Uhr • Nikolaikirche Prenzlau



MUSIC VISIONS

Mati Turi, Tenor

Lea Birringer, Violine

**Ensemble Inégal
Solisten**

Gabriela Eibenová, Sopran
Marta Fadljevičová, Sopran
Markéta Cukrová, Alt
Hasan El Dunia, Tenor
Roman Hoza, Bariton
Aleš Procházka, Bass

**Ensemble Inégal, Chor
Sopran**

Yvetta Fendrichová
Alena Hellerová
Stanislava Mihalcová
Marta Fadljevičová
Kamila Zbořilová

Alt

Markéta Cukrová
Daniela Čermáková
Lenka Čermáková
Kamila Mazalová

Tenor

Hasan El Dunia
Tomáš Lajtkep
Stanislav Mistr
Dušan Růžička

Bass

Roman Hoza
Martin Vacula
Vítězslav Šlahař
Aleš Procházka

**Ensemble Inégal, Orchester
Oboe**

Petra Ambrosi
Markus Müller

Trompete

Ute Hartwich

Violine

Adéla Štajnochrová
Simona Tydlitátová
Martin Kalista
Elen Machová
Petr Zemanec
Martina Stillerová
Veronika Manová

Viola

Lýdie Cillerová
Michal Dušek

Violoncello

Jonathan Pesek
Libor Mašek

Kontrabass

Ondřej Štajnochr

Theorbe

Jan Krejča

Orgel

Vladimír Roubal

Gran Cassa, Claves

Pavel Rehberger

Dirigent

Adam Viktora

**Aufzeichnung durch
Deutschlandradio Kultur**

Programm

Antonio Vivaldi (1678-1741)

Dixit Dominus RV 595

- Dixit Dominus
- Donec ponam inimicos tuos
- Virgam virtutis tuae
- Tecum principium
- Juravit Dominus
- Dominus a dextris tuis
- Judicabit in nationibus
- Implebit ruinas
- De torrente in via bibet
- Gloria Patri
- Sicut erat in principio
- Et in saecula saeculorum, amen

Antonio Vivaldi

«Salve Regina» (RV 617)

- Salve Regina
- Ad te clamamus
- Eia ergo, advocata nostra
- Et Jesum benedictum

Pause

Veljo Tormis (*1930)

«Raua Needmine» (1972)

Chorszene für Tenor, Bariton, Chor und Schamanentrommel

Text aus dem finnischen Epos «Kalevala», übersetzt ins Estnische und bearbeitet von August Annist, Paul-Eerik Rummo und Jaan Kaplinski

Arvo Pärt (*1935)

«Fratres» (1977/92)

Für Violine und Orchester

Arvo Pärt

«Salve Regina» (2002)

Für gemischten Chor und Orgel



Vivaldis Kirchenmusik in Böhmen

Es fehlt der handfeste Beweis, aber die Musikwissenschaftler sind sich weitgehend einig, dass Vivaldi mit seinem Vater 1729/30 Prag besucht hat. Wahrscheinlich komponierte er in Prag seine Oper «Argippo», die im Herbst 1730 im Theater des Grafen Franz Anton von Sporck Premiere hatte. Zu dieser Zeit gründete sein Ruhm vor allem auf seinen Opern, Vivaldi war jedoch in den zwei Jahrzehnten davor eher durch seine Solokonzerte in ganz Europa bekannt geworden. In Böhmen pflegte Vivaldi Kontakte zum Grafen Wenzel Morzin, dem er 1725 den achten Band seiner Werksammlung widmete, der u.a. auch die «Vier Jahreszeiten» enthielt. Für den böhmischen Adeligen Johann Joseph von Wrtby komponierte Vivaldi Lautenwerke, deren Autographe auf (böhmischem?) Papier geschrieben sind, das nicht aus Venedig stammt. Schließlich veräußerte Vivaldi an seinem Lebensende eine Instrumentensammlung nach Böhmen. Die heute aufgeführten Werke gehören aber zum umfangreichen kirchenmusikalischen Schaffen Vivaldis, die sich in böhmischen Archiven erhalten haben. In Prag gab es zu dieser Zeit zwar keine Hofkapelle von Rang, doch viele und hervorragende Kirchenchöre. Die einzigen erhaltenen Stimmenabschriften des «Dixit Dominus» (RV 595) nach Psalm 110 gehörten ursprünglich zum Besitz des Jesuiten-Priesterseminars zum Hl. Franz Xaver in der Prager Neustadt. Das Werk stammt aus den Jahren 1715-1717.

Auch das «Salve Regina» (RV 617) ist nur aus einer einzigen Quelle bekannt, jedoch nicht aus Prag, sondern aus der Musikaliensammlung des Klosterstiftes der barmherzigen Brüder in Brünn.

Das «Salve Regina» (Gegrüßet seist du, Königin) gehört neben dem «Alma Redemptoris mater», dem «Ave Regina coelorum» und dem «Regina coeli» zu den vier großen Marianischen Schlussantiphonen. Diese beschließen seit dem 13. Jh. das tägliche Stundengebet der Kirche. Am Ende der Komplet bzw. Vesper wird Maria, die Mutter des Erlösers, die Himmelskönigin begrüßt und um ihre Fürsprache angerufen. Bis zur Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils war das «Salve Regina» der liturgischen Zeit «im Jahreskreis» außerhalb der großen Festzeiten zugeordnet. Vor allem in der klösterlichen Tradition hat sich dieser Brauch bis heute gehalten.

In vielen katholischen Regionen ist es Brauch, das «Salve Regina» beim Begräbnis eines Priesters am Grab zu singen.

In Handschriften aus den Klöstern auf der Reichenau und in St. Gallen ist das «Salve Regina» seit dem 11. Jahrhundert nachweisbar. Die Frage der Verfasserschaft ist strittig: Lange nahm man Hermann den Lahmen von Reichenau (+1054) als Verfasser an, dies gilt heute als unwahrscheinlich. In der Ikonographie wird das «Salve Regina» jedoch über Jahrhunderte hinweg bis in die Gegenwart mit der Reichenau und der Person Hermann des Lahmen in Verbindung gebracht.

Veljo Tormis

(* 7. August 1930 in Kuusalu, Estland) gilt als einer der wichtigsten estnischen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Er ist international bekannt für sein umfangreiches Werk von über 500 Chorkompositio-



nen, die meisten a cappella. Die Mehrheit seiner Kompositionen basieren auf der traditionellen finn-ugrischen Volksmusik.

Er studierte Komposition in Tallinn und Moskau, später unterrichtete er selbst Musiktheorie an der Musikfachschule in Tallinn. Seit 1974 lebt er als freischaffender Künstler.

Veljo Tormis über «Raua Needmine»

«Dieses Werk hat eigentlich weniger mit Kultmusik zu tun, die es in diesem Sinne bei uns gar nicht gegeben hat. Es geht eher auf alte Volksliedformen, wie sie von den Schamanen gepflegt wurden, zurück. (Diese Lieder zeichnen sich durch ein heidnisches Verhältnis zur Natur, durch eine direkte Hinwendung zur Natur aus.) Die alten Runenlieder, für die eine bestimmte musikalische Form in Verbindung mit dem achtsilbigen Trochäus charakteristisch ist, blieben bis heute erhalten. [...] *Verdammung des Eisens* entstand aus meiner Begeisterung für dies alten Formen. Der Text stammt aus dem finnischen Epos *Kalevala*, das auf finnisch-karelischen Liedern basiert. [...] Das melodische Element ist stark zurückgedrängt, wichtig ist die Einordnung der Lieder in den vom Vers diktierten Rhythmus. Im *Kalevala* gibt es einige Stellen, in denen das Eisen beschworen wird, nicht der Vernichtung des Menschen zu dienen. [...] Wichtig ist die Beschwörungsformel an sich: *Eisen, ich kenne deine Herkunft, deine Entstehungsgeschichte, dein Geheimnis – das verleiht mir geistige Macht über dich.* [...] Harmonik und Polyphonie im herkömmlichen Sinne gibt es in diesem Werk nicht.» (1978)

Arvo Pärt

(* 11. September 1935 in Paide, Estland) schrieb mit 14 Jahren erste eigene Kompositionen. 1954 begann er ein Musikstudium, arbeitete als Tonmeister beim Estnischen Hörfunk und studierte in Tallinn von 1958 bis 1963 Komposition bei Veljo Tormis und Heino Eller. Sein neoklassisches Frühwerk wurde von der Musik Dmitri Schostakowitschs, Sergei Prokofjews und Béla Bartóks beeinflusst. Anschließend experimentierte Arvo Pärt mit Arnold Schönbergs Zwölftontechnik und dem musikalischen Serialismus.

Seine Musik erregte den Unwillen der sowjetischen Kulturfunktionäre wegen der nicht als systemkonform angesehenen modernen Kompositionweise und wegen ihrer Religiosität. Seine Komposition «Nekrolog», das erste estnische Werk in Zwölftontechnik, wurde im Jahre 1960 offiziell missbilligt. Pärt suchte nach einem neuen künstlerischen Ausdrucksweg und fand ihn ab 1962 als Student am Moskauer Konservatorium in der sogenannten Col-

lage-Technik, in der er Klangmaterial aus den Werken anderer Komponisten, vor allem von Johann Sebastian Bach, entlehnt. Die Collage-Technik erwies sich jedoch für Pärt als Sackgasse: Er hatte das Gefühl, es mache keinen Sinn mehr, Musik zu schreiben, wenn man fast nur zitiert.

Anfang der 1970er Jahre trat Pärt der russisch-orthodoxen Kirche bei. In einer langen schöpferischen Pause befasste er sich vor allem mit Alter Musik. 1976 hatte Pärt seinen persönlichen Stil entwickelt, in dem die persönliche Gefühlswelt zugunsten einer dem Asketischen entsprungene Balance zurücktritt. Diese neue Sprache nannte er Tintinnabuli-Stil – Glöckchenspiel. Das Ziel ist eine Reduktion des Klangmaterials auf das absolut Wesentliche. Die daraus entstehenden Gebilde entbehren trotz der Reduktion auf das Wesentliche nicht der Komplexität. Anfangs wurde diese Musik auch von estnischen Alte-Musik-Ensembles gespielt, was beim heutigen Konzert als etwas Besonderes gelten kann: Neue Musik gesungen von einem Chor, der besonders die Interpretation Alter Musik beherrscht, «Fratres», ein Werk des 20. Jahrhunderts, gespielt auf moderner Violine und Barockorchester.

1980 emigrierte Arvo Pärt auf Druck der sowjetischen Regierung mit seiner Familie ins Ausland, erst nach Wien, dann nach Berlin. Seit der Unabhängigkeit Estlands verbringt er Teile des Jahres in seinem estnischen Landhaus.

Seit den 1980er Jahren nimmt sakrale Musik einen großen Teil des Œuvres Arvo Pärts ein. Er schuf u.a. ein Stabat Mater, eine Johannes-Passion, ein Te Deum, ein Miserere, «Litany», den Bußkanon «Kanon Pokajanen» und die Berliner Messe.



Salve Regina

Der Hymnus für gemischten Chor und Orgel wurde für das Essener Münster komponiert, wo er 2002 uraufgeführt wurde. Die tiefe Spiritualität ist durch eine minimalistisch anmutende Faktur ausgedrückt. Der einstimmige Chorgesang wechselt mit durch Zwischenspiele der Orgel verbundenen homophonen und polyphonen Teilen.

Fratres

gehört zu den bekanntesten Kompositionen Arvo Pärts. Es existiert in acht Fassungen für verschiedene Besetzungen, etwa für Streicher und Schlagzeug, für acht und für zwölf Violoncelli, für Bläseroktett und Schlagzeug. Fratres entstand 1977 und wurde vom estnischen Ensemble Alter Musik «Hortus musicus» uraufgeführt. Bekannt wurde das Werk insbesondere durch Gidon Kremer, der die Fassung für Violine und Klavier mit Elena Kremer zu den Festspielen in Salzburg uraufführte. So stand am Anfang der Interpretationsgeschichte dieses Werks etwas, was der Kompositionsweise Pärts seit den 1970er Jahren sehr nahe kommt und beim heutigen Konzert wieder im Zentrum steht: Die Verwurzelung in der Alten Musik.

Quellen

CD-Booklets der Vivaldi-Aufnahmen und des Salve Regina von Arvo Pärt vom Ensemble Inégal, CD-Booklet «Arvo Pärt – Tabula rasa»

Hermann Danuser, Hannelore Gerlach, Jürgen Köchel 1990: Sowjetische Musik im Licht der Perestroika. Laaber
Martin Demmler 1999: Komponisten des zwanzigsten Jahrhunderts. Stuttgart

Hannelore Gerlach 1984: Fünfzig sowjetische Komponisten. Leipzig/Dresden

Michael Talbot 1985 (engl. Orig. 1978): Antonio Vivaldi – Der Venezianer und das barocke Europa. Leben und Werk. Stuttgart

Wikipedia

Internetseite des Erzbistums Freiburg

Dixit Dominus

Dixit Dominus Domino meo,
sede a dextris meis

Donec ponam inimicos tuos scabellum pedum tuorum

Virgam virtutis tuae emittet Dominus ex Sion:
dominare in medio inimicorum tuorum.

Tecum principium in die virtutis tuae, in splendoribus
sanctorum.

Ex utero ante luciferum genui te

Iuravit Dominus et non paenitebit eum

Dominus a dextris tuis,
confregit in die irae suae reges

Judicabit in nationibus

Implebit ruinas. Conquassabit capita in terra multorum"

De torrente in via bibet: propterea exaltabit caput

Gloria Patri, et Filio, et Spiritui Sancto

Sicut erat in principio, et nunc, et semper

Et in saecula saeculorum. Amen

Der Herr sprach zu meinem Herrn:
Setze dich zu meiner Rechten,

bis ich dir deine Feinde als Schemel unter deine Füße lege.

Der Herr wird das Zepter deines Reiches senden aus Zion:
Herrsche unter deinen Feinden.

Das Königtum sei bei dir am Tage deiner Herrschaft im
Glanz der Heiligen.

Vor dem Morgenstern habe ich dich aus dem Leibe
gezeugt.

Der Herr hat geschworen und es wird ihn nicht gereuen.

Der Herr zu deiner Rechten
wird zerschmettern die Könige am Tag seines Zorns.

Er wird richten unter den Nationen.

Er wird häufen die Toten. Er wird zerschmettern das Haupt
über ein großes Land.

Er wird trinken vom Bach auf dem Wege, darum wird er
das Haupt emporheben.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit

und in Ewigkeit. Amen

Salve Regina

Salve, Regina,
mater misericordiae;
vita, dulcedo et spes nostra, salve.

Ad te clamamus, exules filii Evae.

Ad te suspiramus,
gementes et flentes
in hac lacrimarum valle

Eia ergo, advocata nostra,
illos tuos misericordes oculos ad nos converte

Et Jesum, benedictum fructum ventris tui,
nobis post hoc exsilium ostende.

O clemens, o pia,
o dulcis Virgo Maria

Sei gegrüßt, o Königin,
Mutter der Barmherzigkeit,
unser Leben, unsre Wonne;
und unsere Hoffnung, sei gegrüßt!

Zu dir rufen wir verbannte Kinder Evas;

zu dir seufzen wir
trauernd und weinend
in diesem Tal der Tränen.

Wohlan denn, unsre Fürsprecherin,
wende deine barmherzigen Augen uns zu,

und nach diesem Elend zeige uns Jesus,
die gebenedeite Frucht deines Leibes.

O gütige, o milde,
o süße Jungfrau Maria.

Raua Needmine

Ohoi sinda, rauda raiska,
rauda raiska, rähka kurja.
Liha sööja, luu pureja,
vere süütuma valaja!
Kust said kurja, kange'eksi,
üleliia ülbe'eksi?

Hurjuh sinda, rauda raiska!
Tean ma sündi su sögeda,
arvan algust su öela!

Käisid kolme ilmaneitsit,
taevatütarta tulista,
lüpsid maale rindasida,
soo pääle piimasida.

Üks see lüpsis musta piima,
sest sai rauda pehme'eda;
teine valgeta valasi,
sellest tehtud on teraksed;
kolmas see veripunasta,
sellest malmi ilma tulnud.

Ohoi sinda, rauda raiska,
rauda raiska, rähka kurja.
Ei sa siis veel suuri olnud,
ei veel suuri, ei veel uhke,
kui sind soossa solguteldi,
vedelassa väntsuteldi.

Hurjuh sinda, rauda raiska!
Tean ma sündi su sögeda,
arvan algust su öela!

Susi jooksis sooda mööda,
karu kõmberdas rabassa,
soo tõusis soe jalusta,
raba karu käpa alta.
Kasvid raudased orased,
soe jalgade jälile,
karu käppade kohale.

Ohoi rauda, laukalapsi,
rabarooste, pehme piima!
Kes su küll vihale käskis,
kes pani pahalle tööle?

Surma sõitis sooda mööda,
taudi talveteeda mööda,
leidis soost teraksetaime,
raua rooste laukaalta.

leidis soost trakse taimet,
raua rooste laukaalta.

Nii kõneles suuri surma,
taudi tappaja tähendas:
Mäe alla männikussa,
põllulla küla päralla,

Verdammung des Eisens

Ohoi, verfluchtes, böses Eisen!
Ohoi, elender, verfluchter Raseneisenstein!
Fleisch verzehrend, Knochen fressend,
Blut vergießend, unschuldige Tugend zerstörend!
Woher kommt deine Macht und grausame Gerissenheit,
dein anmaßender Hochmut?

Schäme dich, böses Eisen!
Deine Anfänge stinken nach Bosheit.
Du kurzsichtiger Narr bist hervorgegangen aus Schurkerei.

Über der Erde erschienen drei Naturgeister,
hitze Töchter des Himmels,
ihre milchschweren Brüste leerten sie über die Erde,
sie verschütteten ihre Milch über dem Sumpfland.

Schwarz, die Milch des einen Mädchens,
sie wurde zu weichem Schmiedeeisen.
Weiße Milch verspritzte die andere,
woraus gehärteter Stahl hervorging.
Die Dritte spie karminrote Milch,
schuf verfluchtes, rostiges Raseneisenerz.

Ohoi, verfluchtes, böses Eisen!
Ohoi, elender, verfluchter Raseneisenstein!
Da warst du nicht so hoch und mächtig,
nicht so machtvoll, nicht so überheblich,
als du im Sumpfland schlummertest,
als du im Marschland littest.

Schäme dich, böses Eisen!
Deine Anfänge stinken nach Bosheit
Du bist hervorgegangen aus Schurkerei.

Dann kam ein Wolf hierher gelaufen,
ein umherstreifender Bär dort drüben,
Fußspuren wühlten das Sumpfland auf,
Fährten erhoben sich aus dem Sumpf,
machten Platz für Eisensämlinge,
im Schatten der Wolfsfährte
in den Fußspuren der Bären.

Ohoi, elendes Kind des Moores,
geboren aus Rost und zarter Milch!
Sag mir, wer machte dich so wütend?
Wer führte dich zu bösen Taten?

Der Tod kam reitend durch die Marsch,
mit ihm Plagen auf winterlichen Nebenwegen,
bis sie die Eisensämlinge fanden,
die im Niedermoor ruhten.

Fanden Stahlsämlinge im Sumpfland,
rostiges Eisen in einem Moorloch.

Dann begann der große Tod zu sprechen,
tödliche Plagen psalmodierten
in einem Kieferngewölz an einem Berghang,
in einem Feld hinter dem Dorf,

talu aitade tagana:
siin saab surma sepipada,
süa ahju ma asetan,
süa tõstan lõõtsad laiad,

hakkan rauda keetamaie,
raua roostet lõõtsumaie,
rauda tampima tagedaks.

Rauda, vaene mees, värises,
jo värises, jo võbises,
kuulis kui tule nimesa,
tule kurja kutsumista.

Ohoi sinda, rauda raiska!
Ei sa süis veel suuri olnud,
ei veel suuri, ei veel uhke,
kui sa ääsilla ägasid,
vingusid vasara alla.

... kuisa ääsilla ägasid,
vingusid vasara alla.
Taat see ahjula ärises,
hallipardi vommi päälta:

Rauda rasvana venikse,
ila kombel valgunekse,
veerdes alla ääsilla,
voolates valutulesta.

Veel sa rauda pehmekene,
mis ka sind karastatakse,
terakseksi tehtanekse.

Toodi ussilla ilada,
musta maalta mürgikesta.
Ei see raud kuri olekski

ilma usside ilata,
mao musta mürgideta.
Taat see ahjulta ärises,
halliparda vommi päälta:

Varja nüüd vägeva Looja,
kaitse kauniste Jumala,

Uued ajad. Uued jumalad
Kahurid, lennukid,
tankid, kuulipildujad.

et ei kaoks see mees koguni,
hoopistükkis ema lapsi,

Uus raud ja teras,
uhuuued, targad, täpsed, vägevad tapjad,
automaatsete sihtimisseedmetega
tuumalaengut kandvad,
tõrjerelvadele kättesaamatud
raketid.

Looja loodusta elusta,

weit entfernt von den Bauerngehöften:
Hier wird das verhängnisvolle Schmieden sein!
Hier werde ich einen Schmiedeofen formen,
mächtige Blasebälge befestigen!

Hier werde ich das Eisen zum Kochen bringen!
Das rostige Erz bis zum Glühen blasen!
Das Eisen zerstampfen voller Wut!

Zitterndes Eisen, bebendes Eisen,
zitternd und bebend, hin und her gestoßen und zitternd,
als er den Ruf nach Feuer,
des Eisens böse Rufe hörte.

Ohoi, verdammtes, böses Eisen!
Da warst du nicht so hoch und mächtig,
nicht so machtvoll, nicht so überheblich!
Ächzend im glühenden Schmiedeofen,
jaulend unter den Schlägen am Amboss.

... ächzend im glühenden Schmiedeofen,
jaulend unter den Schlägen am Amboss.
Brumnte der Alte auf dem Ofen,
stöhnte der Graubärtige am Schmiedefeuere:

«Eisen lässt sich wie Talg auseinanderziehen,
tropft herab wie triefende Spucke,
fließt herab vom glühenden Schmiedeofen,
sickert vom heißen Feuer»

Doch das Eisen, weich und freundlich,
muss gefestigt, muss gehärtet werden,
in trotzigen Stahl gewandelt.

«Nimm die Spucke einer Schlange!
Bring das Gift einer Viper!
Denn Eisen wird nichts Böses beherbergen,

hätte es nicht Schlangenspeichel,
hätte es nicht finsternes Viperngift.»
Brumnte der Alte auf dem Ofen,
stöhnte der Graubärtige am Schmiedefeuere:

«Beschütze uns, Allmächtiger Schöpfer!
Gewähre uns Sicherheit, Allmächtiger Gott,

*Wechselnde Zeiten, moderne Götter.
Kanonen, Flugzeuge, Panzer, bewaffneter Krieg.
Kanonen, Panzer, Flugzeuge.*

so dass die Menschheit nicht vergehe,
seine zukünftigen Kinder geschützt

*Neuer Stahl und neues Eisen,
gewandelt in präzise,
böse, mächtige Mörder,
ausgestattet mit automatischen Leitsystemen,
bewaffnet mit nuklearen Sprengköpfen,
sinnlos dagegen alle Verteidigung*

gegen Zerstörung, gegen Auslöschung

Jumala alustatusta.

*Noad, odad, kirved,
taprid, saablid,
lingud, tomahawkid, bumerangid,
ammud, nooled, kivid, kaikad,
küüned, hambad, liiv ja sool,
tuhk ja tõrv, napalm ja süsi.*

Uus ja kõige kaasaegsem tehnika,
elektroonika viimane sõna,

valmis liikuma igasse punkti,
kõrvalekaldumatult sihti tabama,
peatama, rivist välja lööma, hävitama,

*võitlusvõimetuks tegema,
haavama, teadmata kaotama,*

tapma raua, terase,
kroomi, titaani, uraani, plutooniumi
ja paljude teiste elementidega!

raua, terase, kroomi, titaani,
uraani, plutooniumi
ja paljude teiste elementidega!

raua, terase, kroomi, titaani,
uraani, plutooniumi
ja paljude teiste elementidega!

Ohoi sinda, rauda kurja,
mööka sõja sünnitaja,
rauda rähka, kulda kilpi,
sina teras, nurja tõugu!

Hurjuh sinda, rauda raiska!
Oleme ühesta soosta,
ühest seemnest me siginud,

sina maasta, mina maasta,
musta mulda me mõlemad,
ühe maa pääl me elame,
ühe maa see kokku saame,
maad meil küllalt siis mõlemal.

jedes Teils von Gottes Schöpfung.»

*Messer, Speere, Äxte,
Hellebarden, Säbel,
Schleudern, Tomahawks, Bumerangs,
Pfeil und Bogen, Steine und Keulen,
Klauen und Zähne, Sand und Salz,
Staub und Teer, Napalm und Kohle.*

Innovationen, weitreichende, technische,
elektronische, endgültige...

Bereit in jede Richtung zu fliegen,
weiche nicht ab vom Kurs, treffe das Ziel mit aller Macht.
Vernichten, kampfunfähig schlagen,

*völlig zerstören, hoffnungslos ohnmächtig machen,
hoffnungslos ohnmächtig machen,*

Töten, töten mit Stahl und Eisen!
Chrom, Titan, Uran, Plutonium
und eine Vielzahl von Elementen.

Stahl und Eisen, Chrom, Titan,
Uran, Plutonium
und eine Vielzahl von Elementen.

Stahl und Eisen, Chrom, Titan,
Uran, Plutonium
und eine Vielzahl von Elementen.

Ohoi, verdammtes, böses Eisen!
Schwert, Urheber allen Krieges!
Goldener Wächter des Raseneisenerzes,
Stahl ist Kind und Kegel des Bösen.

Schäme Dich, böses Eisen!
Du und ich sind aus der gleichen Saat,
aus der gleichen Erde sind wir gekeimt.

Wir sind vom selben guten Boden
du und ich wir teilen uns diesen Planeten,
wir sind dazu bestimmt, uns die Erde zu teilen,
die Erde, die uns alle erretten wird,
Erde genug für alle, für immer.



Ensemble Inégal

Seit der Gründung im Jahr 2000 präsentiert sich das Vokal-Instrumental-Ensemble Inégal als eine einzigartige Formation, deren Interpretationsrepertoire sich von der Renaissance bis zur Romantik spannt. Inégal (dt. ungleich) verweist auf wechselnde Besetzungen wie auf die Vielseitigkeit der Stile, auf dramaturgische Erfindungskraft und die unkonventionelle Suche nach Interpretationsmöglichkeiten. Die Mitglieder gehören zu den besten tschechischen und europäischen Sängern und Instrumentalisten.

Das Ensemble hat bereits einige sehr erfolgreiche CDs herausgegeben. Die erste CD mit der Messe D-Dur Op. 86 «Lužanská» von Antonín Dvořák entstand im Jahr 2001 in der Schlosskapelle in Lužany, anlässlich deren Einweihung die Messe von Dvořák komponiert wurde. Im Jahr 2003 nahm das Ensemble Inégal als Ersteinspielung die sakralen Werke des tschechischen Barockkomponisten Jan Josef Ignác Brentner (1689-1742) auf, später folgte von Brentner die Ersteinspielung einer Vesper auf CD auf. 2005 entstand die Erstaufnahme von «Il serpente di bronzo» (Die eherne Schlange) von Jan Dismas Zelenka (1679-1745), eine der größten Per-

sönlichkeiten der europäischen Barockmusik. Neben vielen hervorragenden Kritiken aus der ganzen Welt erhielt diese Aufnahme auch die Prestigeauszeichnung «Diapason d'Or». Seit 2007 erschien weitere CD mit Musik Zelenkas – darunter die Weltpremiere der monumentalen Messe «Missa Purificationis» und die Ersteinspielung der Serenata «Il Diamante», einer Hochzeitskantate.

Zusammen mit den Prager Barock Solisten nahm das Ensemble Inégal 2009 eine CD mit sakraler Musik von Antonio Vivaldi (1678-1741) auf. Es ist Vivaldis Popularität in Böhmen im frühen 17. Jahrhundert zu verdanken, dass einige frühe Werke einzig in tschechischen Archiven aufbewahrt wurden.

Musik des 20. Jahrhunderts fehlt nicht in der Diskographie, darunter Benjamin Brittens (1913-1976) «Ceremony of Carols» und Arvo Pärtts (*1935) «Salve Regina».

Das Ensemble Inégal konzertiert regelmäßig auf Festivals in ganz Europa, es wurde u.a. zu Musikfestivals in Utrecht, Brugge, Gent und zum Prager Frühling eingeladen.



Adam Viktora

Der Dirigent und Organist Adam Viktora tritt bei Musikfestivals in ganz Europa auf, hält Vorträge und gibt Konzerte bei internationalen Orgelkongressen, berät in Fachkommissionen bei der Restaurierung historischer Orgeln und spielt Musik für europäische Rundfunk- und Fernsehstationen ein.

Sein großes Interesse gilt historischen Orgeln und allen Anstrengungen, die auf deren Rettung und Popularisierung ausgerichtet sind. Er ist Gründer und künstlerischer Direktor des «Tschechischen Orgelfestivals». Er unterrichtet Orgel am Konservatorium in Pilsen und Musiktheorie am Konservatorium in Prag.

Außerdem wirkt er als künstlerischer Leiter des Ensembles Inégal und der Prager Barocksolisten, mit denen er unzählige neue Konzert- und Aufnahme-premieren des europäischen Barockrepertoires umgesetzt hat und mit denen er in den vergangenen Jahren zum bedeutendsten Akteur bei der Wiederentdeckung der Musik des böhmischen Barockgenies Jan Dismas Zelenka avancierte.

2013 ist Adam Viktora auch als Organist bei den Uckermärkischen Musikwochen zu erleben. Am 4. August spielt er die bedeutende Migendt-Orgel in Ringenwalde und in Suckow spielt er Harmonium!

Lea Birringer

gab mit 14 Jahren ihr Solo-Debüt zusammen mit den Berliner Symphonikern und ist seitdem sowohl als Solistin wie auch als Kammermusikerin sehr gefragt. Sie erhielt Einladungen zu internationalen Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Som-



merfestival AlpenKLASSIK in Bad Reichenhall oder dem Oleg Kagan Musikfest und war zu Gast in bedeutenden Musikzentren Europas, u.a. in der Philharmonie Berlin, in der Laeiszhalle Hamburg, im Musikverein Wien, im Konzerthaus Berlin, im Teatro del Maggio Musicale Fiorentino in Florenz und im Großen Saal des Tschaikowski-Konservatoriums in Moskau.

2008 spielte Lea eigens für die Uckermärkerin Angela Merkel, als diese den Karlspreis erhielt.

Lea Birringer ist Preisträgerin der internationalen Violinwettbewerbe Kloster Schöntal (Deutschland), Premio Rodolfo Lipizer (Italien), Louis Spohr (Deutschland) und Abram Yampolsky (Russland). 2008 wurde sie Gewinnerin des internationalen Wettbewerbs Johannes Brahms (Österreich). Als Anerkennung für ihre außergewöhnlichen Erfolge wurde ihr vom Stadtverband Saarbrücken der Kulturpreis für junge Nachwuchskünstler verliehen.

Neben ihren Soloauftritten widmet sich Lea Birringer intensiv der Kammermusik. 2011 hat sie zusammen mit ihrer Schwester Esther (Klavier) für Furore gesorgt. Die Geschwister gewannen als Duo die internationalen Kammermusikwettbewerbe Premio Vittorio Gui und Concorso Internazionale di Musica da Camera Città di Pinerolo (Italien).

Lea begann im Alter von drei Jahren mit dem Geigenspiel. Sie absolvierte ihr Bachelor-Studium bei Prof. Igor Ozim und ihren Masterabschluss bei Prof. Pavel Vernikov am Konservatorium in Wien jeweils mit Auszeichnung.

2012 und 2013 unterrichtet Lea als Assistentin von Prof. Pavel Vernikov an der Haute École de Mu-



sique de Lausanne, Site de Sion.

Als Stipendiatin der Deutschen Stiftung Musikleben spielt Lea Birringer eine Violine von Gianbattista Ceruti, Cremona ca. 1800.

Mati Turi

Der estnische Tenor Mati Turi hat die Estnischen Musikakademie als Chorleiter bei Prof. Ants Üleoja abgeschlossen.

Seit 1992, als Solist des Estnischen Philharmonischen Kammerchors, hat Mati Turi an vielen renommierten Bühnen der Welt gesungen und gemeinsam mit renommierten Orchestern und Chören wie dem Israel Chamber Orchestra, dem Australian Chamber Orchestra, dem Riga Chamber Orchestra, dem Tallinn Chamber Orchestra, dem Tallinn Baroque Orchestra, dem Malmö Symphony Orchestra, der Estonian National Symphony Orchestra, dem Swedish Radio Choir und dem Nederlands Kamerkoor mitgearbeitet.

Er hat unter der Leitung berühmter Dirigenten wie Eric Ericson, Howard Arman, Herbert Böck, Paul Hillier, Eri Klas, Olari Elts, Andres Mustonen, Andrew Lawrence, Tõnu Kaljuste gesungen.

Mati Turi wurde aufgrund seiner exzellenten Leistungen zu zahlreichen Festivals auf der ganzen Welt eingeladen: Savonlinna Opera Festival, Helsinki Church Music Festival, Heidelberger Frühling, Holland Festival, Venedig Syrnix Festival, Arvo Pärt Festival, Glasperlenspiel, Brigitta Festival, Nargenfestival usw.

Dank seiner musikalischen Begabung und der geschickten Beherrschung seiner Stimme umfasst

sein Repertoire Werke vom Barock bis zu zeitgenössischen Werken. Zu seinem Repertoire gehören zahlreiche Solorollen in Oratorien, Opern (Estonian National Opera, Helsinki Alexander Theater, Nargen Opera), aber auch Kammermusik.

Im Jahr 2002 hat Mati Turi den Jahrespreis der Estnischen Kulturstiftung für seine Arbeit in zahlreichen Oratorien erhalten.

Gabriela Eibenová

Nachdem sie das Prager Konservatorium absolviert und ihr Studium in London fortgesetzt hatte, spezialisierte Gabriela Eibenová sich hauptsächlich auf die Aufführung und Interpretation Alter Musik. Schon bald wurde sie in diesem Gebiet eine gefragte Solistin und trat mit renommierten Musikern wie Eduardo Lopez Banzo, Ian Partridge, Simon Standage, Evelyn Tubb, Magdalena Kožená und Peter Koop auf.

Sie widmet sich vor allem der Konzerttätigkeit, wirkt oft als Solistin in internationalen Musikprojekten für Alte Musik. Sie sang Hauptrollen in Barockopern im In- und Ausland, darunter in John Blows «Venus and Adonis», Jean Marie Leclairs «Scylla et Glaucus», Claudio Monteverdis «Il combattimento di Tancredi e Clorinda», Henry Purcells «Dido and Aeneas» (die Inszenierung wurde mit dem Alfred Radok Preis ausgezeichnet).

Im Jahr 2000 gründete sie das Ensemble Inégal zusammen mit Adam Viktora und einige Jahre später das Ensemble Prager Barocksolisten.

Gabriela konzertierte auf Festivals wie dem Prager Frühling, Musica Antiqua Brugge, den Tagen Al-



ter Musik Herne, dem Festival Oude Muziek Utrecht und den Uckermärkischen Musikwochen.

Neben ihren Aktivitäten auf dem Gebiet der Alten Musik widmet sich Gabriela Eibenová auch dem Lied. Französische Lieder singt sie in diesem Jahr in Suckow. Als Solistin trat sie u.a. mit dem Sinfonieorchester der Tschechischen Philharmonie, an der Prager Staatsoper und der Oper in Pilsen auf.

Sie realisierte viele Aufnahmen für europäische Fernseh- und Rundfunkstationen, nahm an bisher 30 CD-Aufnahmen teil und sang in fast allen europäischen Ländern sowie in Israel und Japan.

Marta Fadljevičová, Sopran

Die Sopranistin Marta Fadljevičová hat von Kindheit an im Kühn-Kinderchor gesungen und im Alter von zwölf Jahren begann sie Gesang an der Musikschule zu studieren. Im Jahr 1997 absolvierte sie das Prager Konservatorium bei Prof. Antonie Denygrová, weiter verfeinerte sie ihr Können an der Akademie der Darstellenden Künste Bratislava unter der Leitung von Prof. Vlasta Hudecová. Seit 1994 konzentriert sie sich hauptsächlich auf Renaissance- und Barockmusik und arbeitet mit Ensembles, die sich auf authentische Aufführungspraxis der Alten Musik spezialisiert haben. Im Jahr 2000 absolvierte sie eine Konzertreise mit dem Trio Cantabile durch Spanien. Sie arbeitete bei vielen Konzerte sowie Musiktheateraufführungen mit den Ensembles Musica Florea, Capella Regia Musicalis, Ensemble Inégal, Hippocondria Ensemble, Collegium Marianum u.a. Auch nahm sie an vielen Aufnahmen für in- und ausländischen Plattenfirmen teil.

Markéta Cukrová

stammt aus Prag und studierte zunächst an der Prager Karls-Universität, absolvierte anschließend eine Gesangsausbildung am Konservatorium in Bratislava und nahm an Meisterkursen bei einer der renommiertesten tschechischen Gesangslehrerinnen, Marie Urbanová, teil.

Im Bereich der Barockmusik ist sie ist eine gesuchte Interpetin, die regelmäßig sowohl mit den tschechischen Ensembles Collegium Marianum, Musica Florea und Gabriela Demeterovás Collegium zusammenarbeitet, als auch mit dem Schweizer Orchester Musique des Lumieres und dem polnischen Ensemble Arte dei Suonatori. Die Mezzosopranistin ist Mitglied des italienischen Ensembles Mala Punica, das sich auf die mittelalterliche Ars Subtilior spezialisiert hat, und von Tiburtina, einem tschechischen Frauenvokalensemble, das gregorianische Gesänge und frühe Polyphonie interpretiert und bei den Uckermärkischen Musikwochen schon zwei Mal zu Gast war.

Markéta Cukrová erweitert ihr künstlerisches Spektrum, indem sie regelmäßig Lieder, Oratorien und Opern von der Klassik bis in die Gegenwart singt. In den vergangenen Jahren hat sie als Solistin am Prager National Theater bei Claudio Monteverdis «Orfeo» (2007) (Euridice), Georg Friedrich Händels «Rinaldo» (2009) (Eustazio) und «Hry o Marii» (Marienspiele) (2009) (Törichte Jungfrau, Mädchen) von Bohuslav Martinů Hauptrollen übernommen. Mit dem Collegium 1704 sang sie unter der Leitung von Václav Luks J.D. Zelenkas «Missa Votiva», die vom französischen Label Zig-zag Territoires als CD



veröffentlicht wurde; beim sommerlichen Barocktheaterprojekt auf der Burg in Český Krumlov die Rolle des Giunone in Antonio Caldaras «La contesa de' Numi». Bei den Händel-Festspielen in Göttingen hatte sie ihr Debüt als Dardan in Georg Friedrich Händels Oper «Amadigi de Gaula».

Auch arbeitet sie für den tschechischen Rundfunk und das Fernsehen und ist auf den Bühnen vieler Länder zu Hause, in Europa, Japan, Russland, Brasilien, den USA. Sie sang bei vielen Festivals: Festival de Música Antigua in Spanien, Prager Frühling, Dresdner Musikfestspiele, Toujours Mozart, Resonanzen Festival in Wien, Tropical Baroque, Schleswig-Holstein Festival, Festival de la Chaise-Dieu, Festival de Musique Ancienne de Ribeaupvillé und Festival de Sablé in Frankreich, Biennale Alte Musik Berlin, Dezember Nächte in Moskau.

Hasan El Dunia, Tenor,

studierte Theologie von 1994 bis 2000 an der Karlsuniversität in Prag und an der Lateran-Universität in Rom. Gleichzeitig studierte er Gotik und Renaissance-Polyphonie und Gregorianik und betrieb Studien der Semiotik. Seit Mitte der 1990er Jahre erforscht er intensiv die Notation vor allem des Mittelalters und der Renaissance-Musik.

Seit 1994 ist er Mitglied der Schola Gregoriana Pragensis, mit der er in vielen Ländern konzertierte: Deutschland, Frankreich, Italien, Polen, Schweden, Norwegen, Israel, Japan, außerdem acht CDs für Supraphon und Sony Music einspielte. Seit 2010 ist er der zweite Leiter des Vokalensembles.

Von 1997 bis 2000 studierte er Gesang bei Jiri Ko-



touc. Er besuchte Meisterkurse der Alten Musik mit Marius van Altena und Peter Kooyj.

Hasan El-Dunia ist auch an Projekten der zeitgenössischen Musik beteiligt. Am Kammermusikfestival in Trondheim (Norwegen) führte er die Kantate «Proverb» von Steve Reich auf. Seit 2005 arbeitet Hasan mit Ensembles, die sich auf Mittelaltermusik und Renaissance-Polyphonie spezialisiert haben: Musica nova, Doulice memoire und das Huelgas Ensemble.

Roman Hoza, Bariton,

studierte an der Akademie der Darstellenden Künste (JAMU) bei Doc. Zdenek Šmukař. Er absolvierte Gesang-Workshops und Kurse bei internationalen Solisten wie Adam Plachetka, Tom Krause, Peter Dvorsky oder Gabriela Benackova.

Er sang im Nationaltheater Brünn (Papageno) und dem Schlesischen Theater in Opava (Bartolo, «Der Barbier von Sevilla»). Unter Tomas Studeny interpretierte er Rollen in Bedřich Smetanas «Der Kuss» und Don Parmenion in Rossinis Buffo «Gelegenheit macht Diebe». Er wirkt bei vielen Studienprojekten der Kammeroper JAMU mit. Er sang Onegin, Guglielmo («Cosi fan tutte») und Mamma Agata (G. Donizetti, «Viva la mamma»). Roman Hoza arbeitet mit vielen bedeutenden Barock-Ensembles: Ensemble Inégal, Musica Florea und dem Tschechischen Barockensemble.

Aleš Procházka, Bass,

studierte Gesang am Brüner Konservatorium und der Akademie der musischen Künste in Prag.



In der Vergangenheit arbeitete er vor allem im Bereich der Interpretation der Alten Musik zusammen mit der Barock Akademie d'Ambronay und Ensembles wie Douce Memoire, Prager Madrigalisten, Capella Regia Praha, Musica Antiqua Praha, Musica Florea, Tschechisches Barockensemble, Societas Incognitorum, Collegium Marianum, Ad Voce, Musica Aeterna Bratislava.

Er ist Mitglied des Männer-Vokalquartetts Q VOX und der vokal-experimentellen Gruppe AFFETTO. Sein künstlerischer Schwerpunkt liegt beim Konzertgesang. Er arbeitet jedoch auch regelmäßig mit dem Ensemble Opera Diversa und ist Mitglied des Forschungszentrums für Musik, Oper, Theater (VCHOD).

Oft interpretiert er zeitgenössische Musik, die speziell für ihn geschrieben wurde (Miloš Štědroň, M. Košut, Zuzana Lapčiková, Ondřej Kyas, Jan Meisl, T. Hanzlik, ORSON).

Bisher hat er ca. 20 CDs aufgenommen. Die Aufnahme des Oratoriums «Sub Olea Pacis et Palma Virtutis» von Jan Dismas Zelenka, bei der er als Bass-Solist singt, erhielt den renommierten Cannes Classical Award 2002.

Aleš Procházka trat bei zahlreichen Festivals auf, so beim Prager Frühling, Smetana Litomyšl, beim Mährischen Herbst, Prag Premiere, Concentus, außerhalb Tschechiens beim Tibor Varga Festival Sion, Festival de Wallonie, Festival de Sable-sur-Sarthe, Festival de Ribeaupvill, Festival Internacional de Santander, Sarajevska Zima, Giovane Gioventu di Genova, Mi Blasien Musik Sommer, Tage Alter Musik in Herne, Umbrien Musikfestival usw.

Förderer der Uckermärkischen Musikwochen 2013

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, der Landkreis Uckermark, die Städte Templin, Schwedt, Angermünde und Brüssow, das Amt Gramzow, die Gemeinden Berkholz-Meyenburg, Flieth-Stegelitz, Gerswalde, Temmen-Ringenwalde, Göritz und Carmzow-Wallmow, Boitzenburger Land, die Fürst zu Oettingen-Spielberg'sche Dominialkanzlei, weitere Förderer und



104.4

kulturradio^{rbb}

Ein Programm
von Deutschlandradio



Deutschlandradio Kultur

Kultur ist überall.®

Einfach gute Musik...

»Konzert« im Deutschlandradio Kultur

Das pointierte Angebot für alle, die Abwechslung lieben. Altes und Brandneues: Sinfoniekonzerte, Klangexperimente, Kammer- und Klavierkonzerte.

Oder: Operetten und Oratorien. Immer montags: Rock, Pop, Jazz, Folk live.

Der Samstag ist Operntag: mit ausgewählten Produktionen von renommierten und innovativen Bühnen.

Di 20. August • 20:03
Konzert

Uckermärkische Musikwochen

Aufzeichnung vom 3. August 2013

aus der Kirche St. Nikolai in Prenzlau

In der Uckermark/
Berlin auf UKW:

97,1/89,6

Konzert-Newsletter
und weitere Informationen:
deutschlandradio.de oder
Hörerservice 0221.345-1831

Ein Programm
von Deutschlandradio

Deutschlandradio Kultur